

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 6 (1911)
Heft: 4

Artikel: Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes
Autor: Weyl, Klara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beleuchtete dann Genosse Prof. Haug die Frauenstimmrechtsforderung und fand der Redner ebenfalls reichen Beifall.

An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Genossen, sowie eine hiesige Lehrerin, die den Standpunkt des bürgerlichen Frauenstimmrechts-Vereins vertrat, dessen Sektion von einer Anzahl Damen vertreten war. Sprecherin glaubt, daß alle Frauen in dieser Frage zusammen vorgehen müßten und forderte zum gemeinsamen Eintritt in den Frauenstimmrechtsverein auf. Gegen diesen Vorschlag lehnten sich einige Genossen entschieden auf, sowie im Schlussswort Genossin Haubensak, die der Diskussionsrednerin sehr trefflich erwiderte, daß ein Zusammengehen der bürgerlichen und proletarischen Frauen ganz unmöglich sei, indem die bürgerlichen Frauen aus ganz andern Gefühlen heraus das Frauenstimmrecht fordern und sie uns nie nachfühlen könnten, wo uns Proletarierinnen der Schuh drückt. Auch sollten sie einmal ihr Zusammengehörigkeitsgefühl darin befunden, daß sie ihren Dienstboten die Notwendigkeiten der Organisation vor Augen führen, damit, wenn wir einmal so weit sind, das Stimm- und Wahlrecht zu besitzen, auch die Dienstboten wissen, wie sie ihren Stimmzettel auszufüllen haben. Die Dame konnte sich noch nicht ganz einverstanden erklären und meinte zum Schluß, daß wir ja noch nicht so weit wären, den Auchen zu besitzen. Wenn wir ihn jedoch einmal besäßen, wir immer noch sehen könnten, wie wir ihn teilen wollten.

Uner schütterlich halten wir aber an dem Grundsatz fest, getrennt marschieren und vereint schlagen. Das muß die Richtschnur beider Organisationen sein.

Die darauf folgende Resolution wurde von Genosse Haug verlesen und ohne Widerspruch angenommen. Mit Befriedigung konnten wir unsere Versammlung schließen und hatten einen Agitationserfolg von 7 neu dem Verein beitretenen Frauen zu verzeichnen.

Frau Koch.

St. Gallen. Auch hier ist der Frauentag zu einer eindrucksvollen Demonstration geworden. Ueber 150 Frauen und Töchter, die, neben einer Anzahl Genossen, anwesend waren, lauschten in gespannter Aufmerksamkeit den Referaten der Genossin Reichen aus Winterthur und des Genossen Nationalrat Eugster aus St. Gallen, die in gehaltreichen und eindringlichen Schilderungen über Geschichte, Recht und Notwendigkeit des Frauenstimmrechts redeten. Die Tagung, die in Uhlers Konzerthalle stattfand, entbehrt einer gewissen feierlichen Stimmung nicht. Sie wurde eröffnet durch ein Lied des Arbeiterbildungsvereins und eine formvollendete inhaltsschöne Recitation der Aktuarin der Arbeiterunion, die in weißem Gewande mit dem befrannten Wappenschild des Frauenstimmrechts auf der Bühne erschien. Die durch die Genossin Eichfeld, Präsidentin des Arbeiterinnenvereins, eingeleitete Diskussion war eine ungewöhnlich lebhafte. Sie wurde nicht nur von den Genossen und Genossinnen, u. a. mit besonderem Geschick vom Präsidenten des Grütlivereins und der Genossin Mateika,

sondern auch von bürgerlichen Zuhörerinnen benutzt. Mit Vergnügen wurde die Anwesenheit und Teilnahme einiger Lehrerinnen der Volksschule bemerkt. Es war ein Frauentag, wie wir ihn in der schweizerischen Arbeiterbewegung noch selten erlebt haben.

Winterthur. Die Beteiligung am Frauentag war eine große. Genossin Bögeli, Zürich, und Genosse Pfarrer Reichen, Winterthur, hielten eindrucksvolle Referate. Nach kurz gewalteter Diskussion erfolgte einmütige Zustimmung zur vorgelegten Resolution.

Zürich. Der Frauentag im Volkshaus war von circa 400 Personen besucht; etwa ein Viertel davon Männer, auch Vertreterinnen der bürgerlichen Frauenbewegung. Referate wurden gehalten von Frau Marie Walter-Winterthur und Oberrichter Otto Lang-Zürich. Die Tagung endete mit der Annahme einer Resolution, gleichlautend wie jene der übrigen schweizerischen Frauentage.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Werte Genossinnen! Der Zentralvorstand, in dessen Bestand im Laufe des Berichtsjahrs keine Aenderung eingetreten ist, hat 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Neben den laufenden Verwaltungss- und Rassegeschäften, die zum größeren Teil in mehreren Bureauaufsitzungen erledigt wurden, beschäftigten uns von älteren Traktanden immer noch die Frage des Anschlusses unseres Verbandes an den Gewerkschaftsbund oder an die sozialdemokratische Partei, sowie die Frage des Vereinsorganes. Als neues Geschäft ist nur zu nennen die Gründung einer zentralen Hülfsskasse.

Bekanntlich hat der letzte Delegiertentag den Anschluß an die schweiz. sozialdemokratische Partei beschlossen.

Das Vereinsorgan bildete auch dieses Jahr den Gegenstand vieler Beratungen und Verhandlungen zwischen dem Zentralvorstand und der Druckerei, sowie zwischen den einzelnen Sektionen. So ist die Frage einer Trennung von Druck und Administration erwogen, aber für einstweilen wieder sistiert worden. Die in Aussicht genommene Urabstimmung über das Obligatorium des Vereinsorganes hat nicht stattgefunden, da der Zentralvorstand nach einer umfassenden Korrespondenz mit verschiedenen Sektionen zu dem Beschlüsse gekommen ist, die Angelegenheit weiter zu prüfen und sie dem nächsten Delegiertentag vorzulegen.

Was hier gesagt ist, gilt auch für die zu gründende „Zentralhülfsskasse“. Sie beschäftigte den Zentralvorstand in mehreren Sitzungen und führte ebenfalls zu einem regen Gedankenauftausch innerhalb des Verbandes. Auch dieses Traktandum soll am Delegiertentag zur endgültigen Behandlung kommen. Mit der Ausarbeitung der nötigen Vorlagen wurde die Sekretärin beauftragt. Die mit dem Gegenstand verbundene Revision der Statuten wurde verschoben bis nach Entscheidung des Delegiertentages.

Zu verschiedenen Meinungsäußerungen der Sektionen führte die Frage der Subvention der Reise der Sekretärin an den Internationalen sozialdemokratischen Frauenkongress in Kopenhagen. Da es sich um einen Besluß des Delegiertentages handelte, so hätte eine Änderung nur durch eine Urabstimmung erfolgen können. Da jedoch die Frage der Delegation von Abgeordneten an ausländische Kongresse und der damit verbundenen Ausgaben gelegentlich grundsätzlich behandelt werden soll, so wurde von einer Urabstimmung Umgang genommen.

Von der Agitationstour einer ausländischen Genossin mußte auch dieses Jahr in Hinsicht auf die Kosten abgesehen werden. Dagegen besuchte die Sekretärin im Laufe des Winters sämtliche Sektionen. Sie behandelte in ihren Vorträgen neben den Fragen nach Zweck und Ziel des Vereins die Frage des Obligatoriums des Vereinsorganes, die Hülfskasse etc.

Im Kreis der Sektionen erweist sich die neu gegründete Sektion Oerlikon und Seebach als ein lebensfähiges, aufblühendes Gebilde. — Differenzen, die innerhalb einer Sektion ausgebrochen waren, wurden einem Schiedsgericht überwiesen.

Über die Tätigkeit der einzelnen Sektionen geben die betreffenden Sektionsberichte Auskunft.

Einer Einladung des kant. zürch. Männervereins zur Hebung der Sittlichkeit zur Beteiligung an einer Versammlung zur Besprechung des neuen Entwurfes zu einem schweiz. Strafrecht wurde keine Folge gegeben, so sympathisch der Zentralvorstand der Sache gegenübersteht. Er ist überzeugt, daß nur ein gründliches Studium der Materie eine erfolgreiche Mitwirkung zu sichern imstande ist.

Von der gewünschten Empfehlung von Subskriptionslisten („Peuple Suisse“ usw.) wurde in Anbetracht der starken finanziellen Finanzspruchnahme unserer Mitglieder abgesehen. Eine Ausnahme macht das Gefüch des Volkshausvereins Luzern, dem ein Verzeichnis der Sektionen zum Zwecke einer Verlosung (Gründung eines Volkshauses) überlassen wurde.

Vom Sekretariat des „Verbandes schweiz. Frauenvereine“ in Genf wurden uns in freundlicher Weise 30 Exemplare des neuen schweiz. Zivilgesetzbuches zur Verteilung unter die Sektionen überreicht.

Vom „Bund schweiz. Frauenvereine“ sind wir zum Besuch der Generalversammlung eingeladen worden, die am 3. und 9. Oktober in Chur stattgefunden hat.

Unsere internationalen Beziehungen sind dieses Jahr durch die Teilnahme der Sekretärin am internationalen soz. Frauenkongress in Kopenhagen besonders gefördert worden.

Mit Genossinnengruß!

Winterthur, im März 1911.

Der Zentralvorstand des schweiz. Arbeiterinnenverbandes.

Wir sollen als Recklose hungern und darben und unsere Kinder zur Genügsamkeit erziehen, auf daß sich andere auf unsere Kosten ausleben. Fürwahr, man schätzt unseren Verstand sehr niedrig ein! Clara Weyl.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Rorschach.

Der Arbeiterinnenverein Rorschach darf in Bezug auf seine Tätigkeit im vergangenen Jahre sich wohl sagen, seinen Teil am großen Werke für die gute Sache der Arbeiterbewegung geleistet zu haben.

Leider ist zu bemerken, daß noch viele Arbeiter und Arbeiterinnen unserem Verein mißtrauisch gegenüberstehen. Daher mag es wohl kommen, daß unsere Mitgliederzahl eher ab- als zunahm. Der heutige Mitgliederbestand beträgt 48.

Unser Kassawesen zeigte eine erfreuliche Entwicklung. Wir konnten den Beitrag von 35 auf 50 Rappen erhöhen und zur Gründung einer Wöchnerinnenunterstützungskasse schreiten. Es konnten an 11 Wöchnerinnen eine Unterstützung von 5 Franken, also im ganzen eine Summe von 55 Franken bezahlt werden. Ins Sparkassenbuch legten wir Fr. 200 zinstragend an. Im allgemeinen dürfen wir mit der Beitragszahlung unserer Mitglieder zufrieden sein, obwohl zu wünschen wäre, daß da und dort die Regulierung der Beiträge etwas pünktlicher geschehen würde.

In unsere Versammlungen brachten wir Abwechslung, indem wir Referate einflochten. Es haben 12 Versammlungen und 14 Vorstandssitzungen stattgefunden. Vorträge wurden vier gehalten: 1. Über die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung. 2. Der Sozialismus der Arbeiterin. 3. Über das Schulwesen. 4. Das Obligatorium der Vorkämpferin und die Einführung einer Zentralhilfskasse. Im Frühjahr veranstalteten wir einen Nähkurs, welcher von 14 Mitgliedern besucht war.

Die Beteiligung am Maiumzuge war dieses Jahr schon reger. Unsere Frauenviertel fängt an zu erwachen.

Ein gemeinsamer Ausflug nach dem Rücheberg brachte für unsere Genossinnen Abwechslung in des Lebens Prosa.

Die St. Galler Genossinnen erstatteten uns auch dieses Jahr wieder einen Besuch.

Als wichtigste und in ihren Folgen wohl auch segensreichste Arbeit unseres Vereins darf ich wohl unsere Eingabe an den Gemeinderat um Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe und Wöchnerinnenpflege bezeichnen. Die Durchführung dieses sozialen Postulates wird sicherlich dazu angetan sein, unsere Proletarierfrauen zuversichtlicher ihrer bangen Stunde entgegensehen zu lassen. Möchten sich dieselben nun auch uns durch Beitritt zu unserem Verein erkenntlich zeigen.

Zu guterletzt veranstalteten wir wiederum einen Familienabend, der zwar noch zahlreicher hätte besucht sein dürfen. Manche unserer Genossinnen hat sich dabei als Schauspielerin die „Sporren“ verdient. Es ging überhaupt sehr gemütlich zu und Schlüß gab's erst, als bereits der Morgen graute.

Damit dürfte ich das Hauptfächlichste aus unserem Vereinsleben angeführt haben. Was uns heute zum Teil immer noch fehlt, ist wohl die richtige Er-